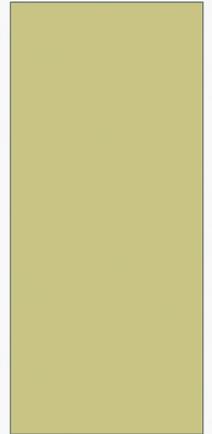


Bundesweite Fachtagung  
Bildungsgerechtigkeit -  
Herausforderung an Schulentwicklung und  
Lehrerfortbildung

30. Mai - 01. Juni 2012, Halle (Saale)

Kommunale Bildungslandschaften  
und Bildungsgerechtigkeit

PROF. DR. THOMAS OLK

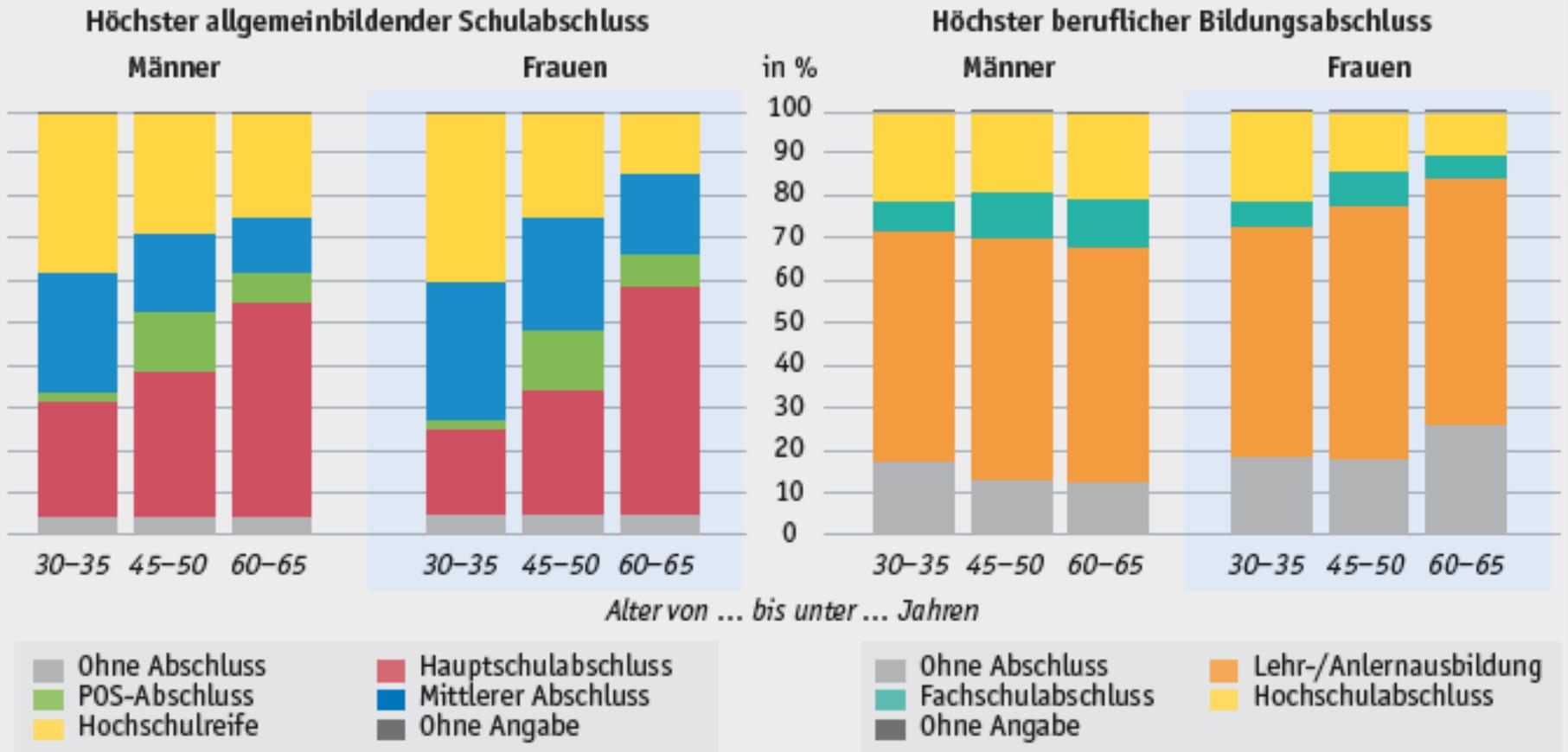


# GLIEDERUNG

1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit
2. Heterogenität und Vielfalt als Herausforderungen für das Bildungssystem
3. Formale, non-formale und informelle Bildung in Deutschland
4. Das Programm „Lernen vor Ort“
5. Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung „von oben und unten“
6. Handlungsfeldbezogene und -übergreifende Zielsetzungen und Empfehlungen

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

Abb. B3-1: Bildungsabschlüsse der Bevölkerung 2008 nach Altersgruppen und Geschlecht (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2008

**Tabelle 13: Deutsche und ausländische Absolventen/Abgänger ohne Hauptschulabschluss, mit Hauptschulabschluss bzw. mit allgemeiner Hochschulreife im Schuljahr 2007/2008 nach Bundesländern \*)**  
Angaben in Prozent <sup>1)</sup>

Bundesland	Ohne Hauptschulabschluss		Haupt-schulabschluss		Allgemeine Hochschulreife	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Baden-Württemberg	4,3	13,7	26,3	54,5	28,1	5,2
Bayern	5,4	15,6	27,1	49,2	23,3	8,2
Berlin	7,4	19,7	20,6	35,4	42,4	15,0
Brandenburg	9,6	8,4	14,3	17,5	42,6	40,8
Bremen	5,8	11,7	16,9	31,0	35,0	13,9
Hamburg	6,6	15,2	19,0	32,6	43,3	19,6
Hessen	5,5	12,9	20,7	39,5	29,8	10,2
Mecklenburg-Vorpommern	9,7	13,3	8,7	12,4	52,1	38,1
Niedersachsen	6,6	20,0	18,4	30,4	24,5	6,9
Nordrhein-Westfalen	5,4	14,1	18,4	33,5	31,4	12,8
Rheinland-Pfalz	6,3	15,9	24,1	43,5	28,2	9,3
Saarland	6,0	15,4	29,7	48,7	28,4	11,4
Sachsen	8,3	16,2	8,6	13,1	38,5	28,7
Sachsen-Anhalt	10,4	17,3	15,9	28,4	33,4	10,3
Schleswig-Holstein	8,1	15,3	27,7	41,6	25,8	11,1
Thüringen	6,8	15,4	13,3	27,6	41,1	17,3
Gesamt	6,2	15,0	20,8	40,2	30,5	10,7

\*) Allgemeinbildende Schulen.

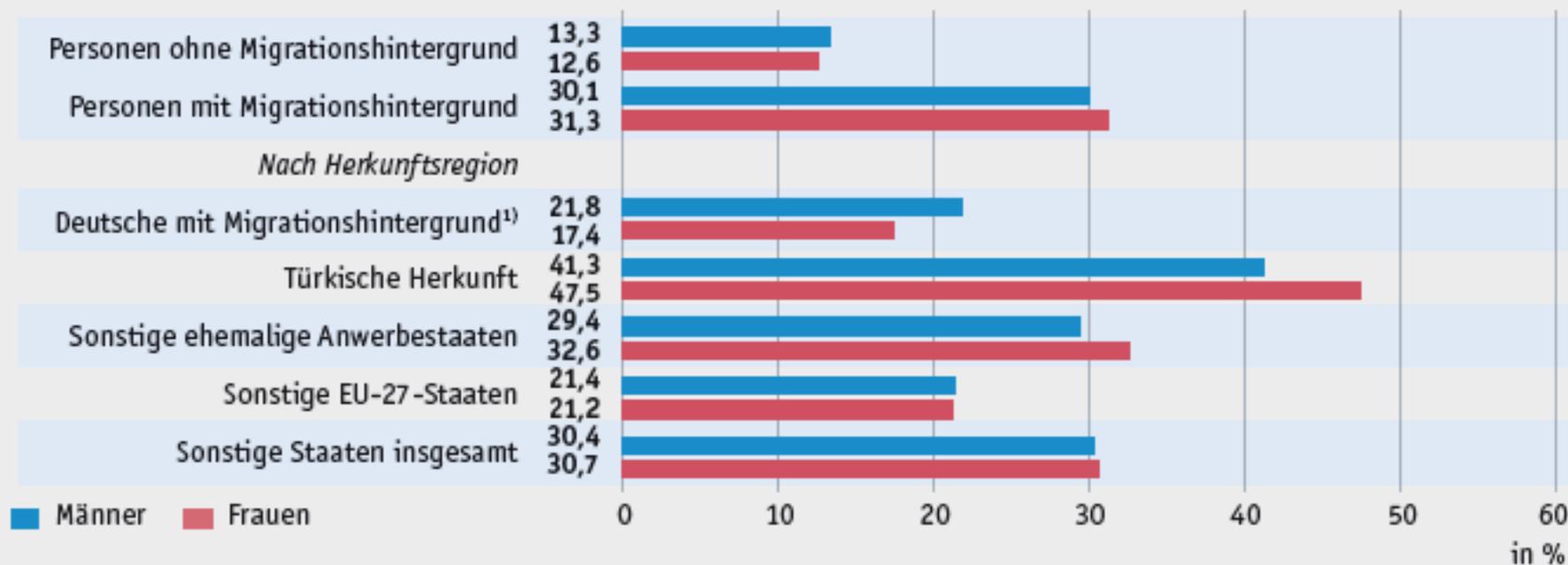
<sup>1)</sup> Gemessen an allen Absolventen/Abgängern der jeweiligen Abschlussart.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1, Wiesbaden 2009

Quelle: Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration über die Lage der Ausländerinnen und Ausländer in Deutschland (Juni 2010)

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

**Abb. B3-2: Anteil der 20- bis unter 30-Jährigen\*, die über keinen beruflichen Bildungsabschluss verfügen und nicht an Bildung teilnehmen\*\*, 2008 nach Geschlecht und Migrationshintergrund (in %)**



\* Ohne Wehr- und Zivildienstleistende

\*\* Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung keine Schule oder Hochschule besucht haben.

1) Z.B. Spätaussiedler

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 2008

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

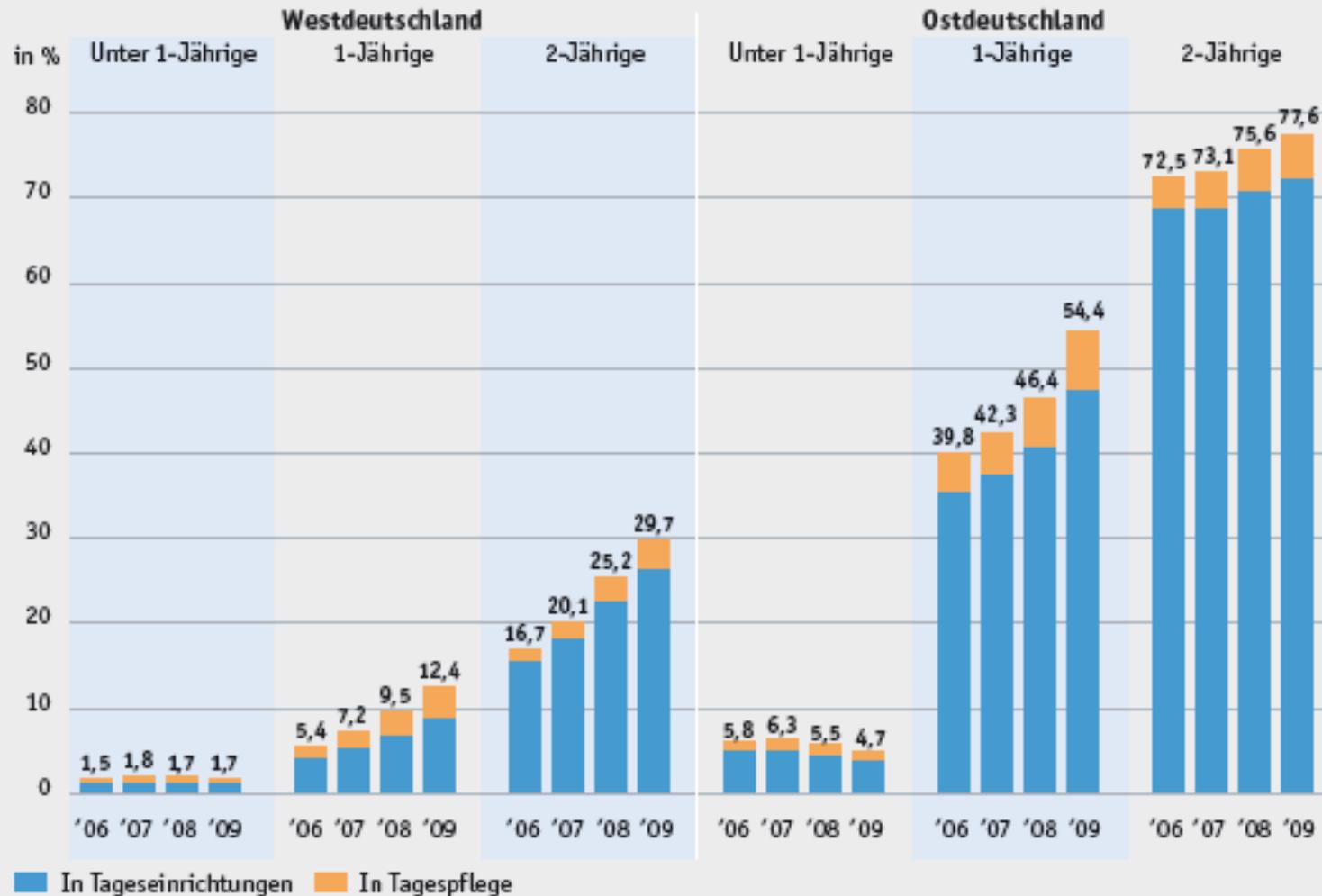
Quote der Bildungsbeteiligung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege 2009 nach Alters- und Ländergruppen

	U 3			3 bis unter 6 2009
	2009	2010	<b>2011</b>	
Deutschland	20,4 %	(23,1%)	<b>(25,4%)</b>	92,5 %
Westdeutschland	14,6 %	(17,4%)		92 %
Ostdeutschland	44,9 %	(48,1%)		95,1 %

Quelle: Bildung in Deutschland 2010 (Stand: März 2009)

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

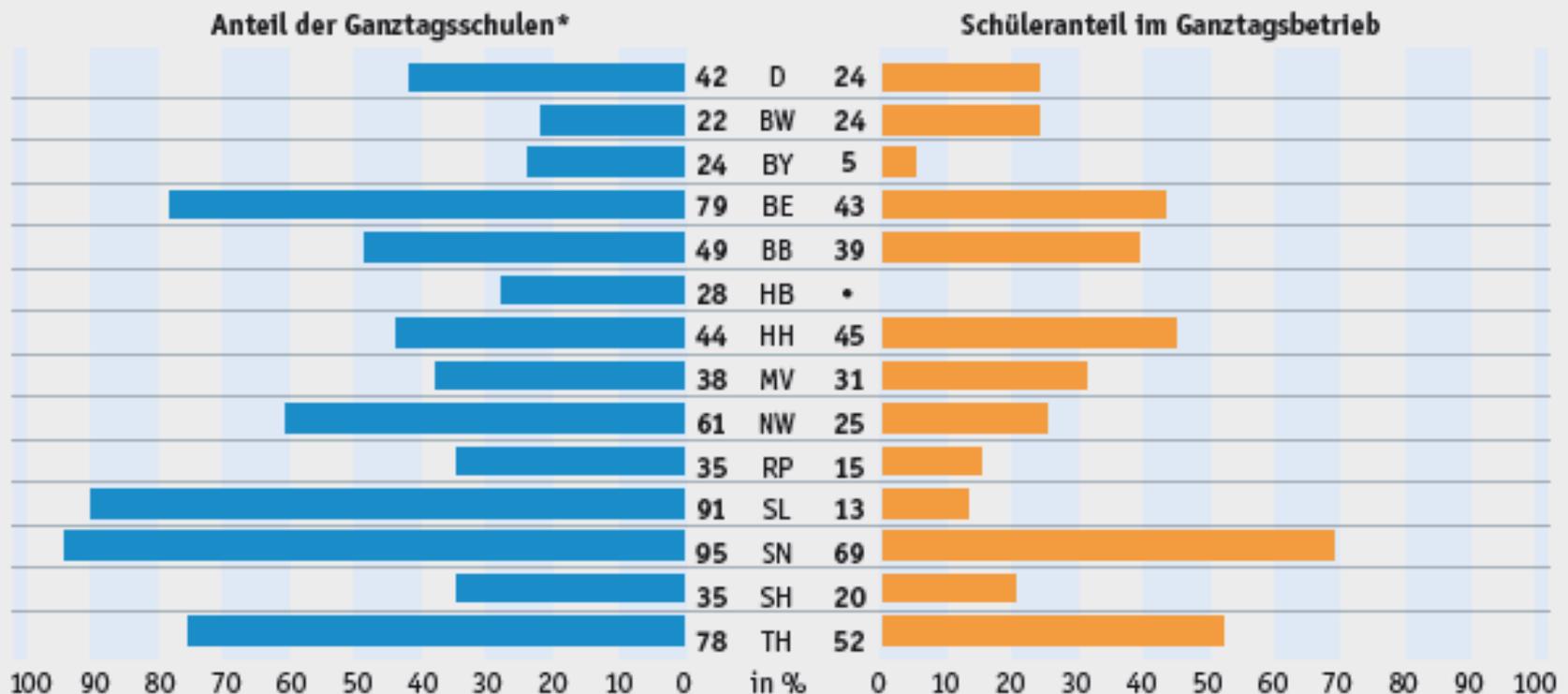
Abb. C2-1: Quote der Bildungsbeteiligung von unter 3-Jährigen in Tageseinrichtungen und Tagespflege in West- und Ostdeutschland 2006 bis 2009 nach Altersjahren (in %)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Kinder- und Jugendhilfestatistik, eigene Berechnungen

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

Abb. D3-2: Anteil der Ganztagschulen\* im Primar- und Sekundarbereich I und Anteil der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb nach Ländern\*\* 2008 (in %)



\* Ganztagschulen als schulische Verwaltungseinheiten 

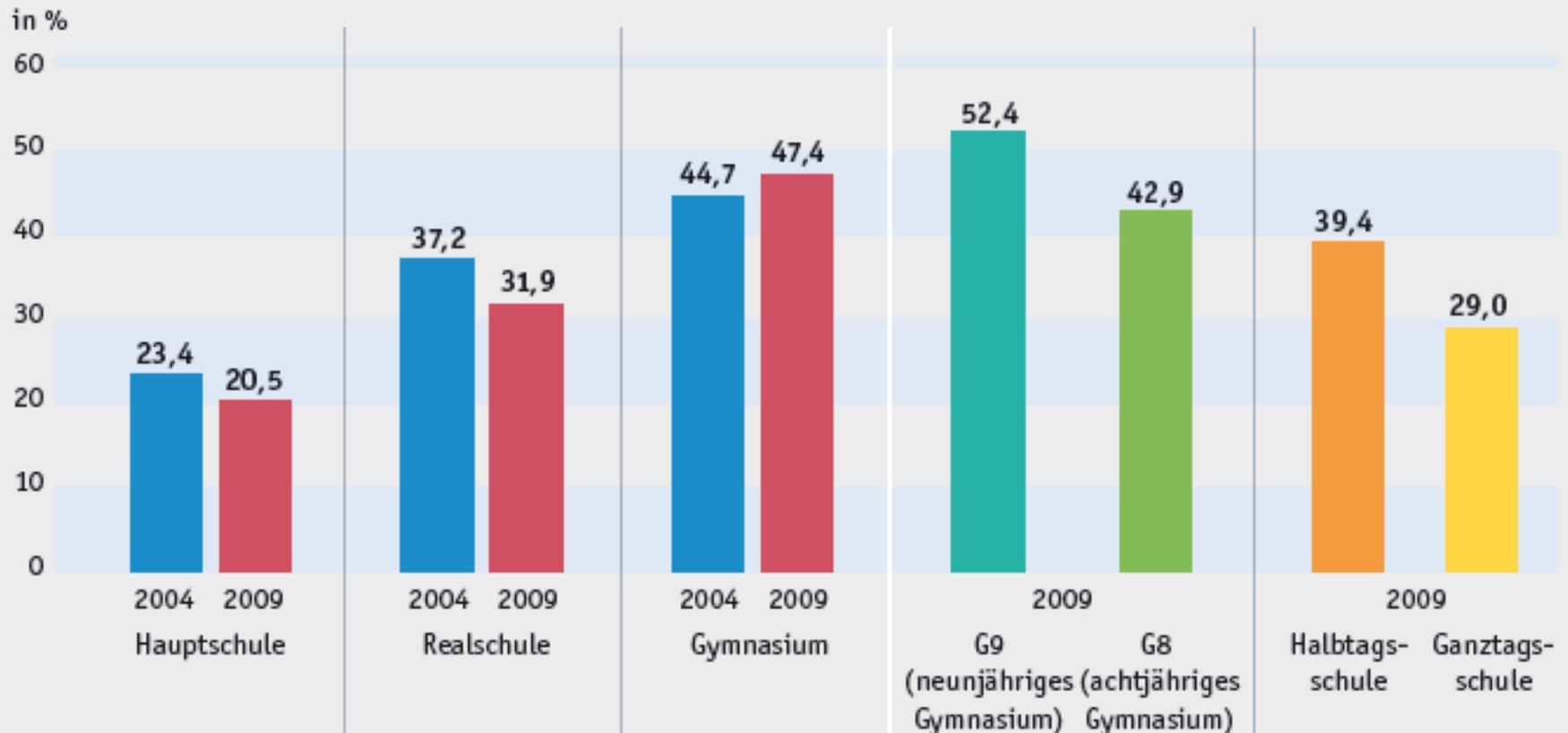
\*\* In einer Reihe von Ländern liegen keine Angaben über Ganztagschulen in freier Trägerschaft vor, so dass ein Gesamtanteil an allen Schulen bzw. Schülern nicht sinnvoll ist.

Quelle: Sekretariat der KMK (2010), Allgemeinbildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik 2004 bis 2008

# 1. Ausgewählte Daten zu Bildung und sozialer Ungleichheit

## Aktivitäten in außerschulischen Lernorten

**Abb. D5-1: Engagementquote der 14- bis 19-Jährigen 2004 und 2009 nach besuchter Schulart, nach Besuch von Ganztags- oder Halbtagschule und Art des Gymnasiums 2009 (in %)**



Quelle: Freiwilligensurvey, Sonderauswertungen durch TNS Infratest, eigene Berechnungen

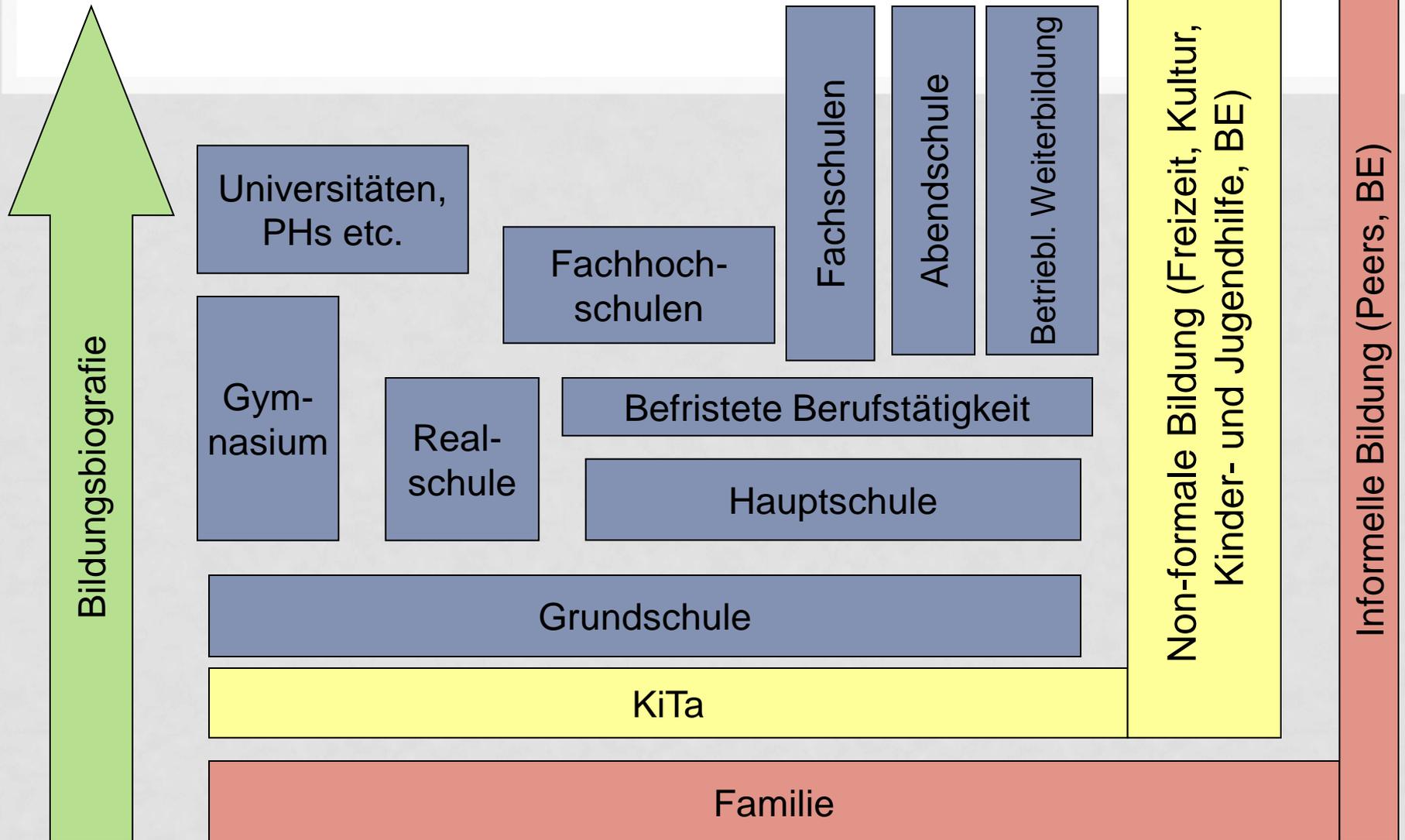
## **2. Heterogenität und Vielfalt als Herausforderungen für das Bildungssystem**

- Pluralisierung von Familienformen (Zunahme von allein Erziehenden, Patchwork-Familien etc.)
- Veränderung von Geschlechterrollen
- demografischer Wandel (Schrumpfung, Alterung etc.)
- Polarisierung von Soziallagen (geringe Einkommen, prekäre Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Hartz IV-Bezug etc.)
- Informations- und Wissensgesellschaft
- Mobilität (Weg- und Zuzug etc.)

## 2. Heterogenität und Vielfalt als Herausforderungen für das Bildungssystem

- Konsequenzen für eine „gute“ Bildung:
  - individuelle Bildungsbiografien stärker berücksichtigen
  - Bei den Stärken und Ressourcen der Schülerinnen und Schüler ansetzen
  - **Schülerschaft unabhängig von ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen zu einem Bildungsabschluss führen, der Lebenschancen eröffnet!**

### 3. Formale, non-formale und informelle Bildung in Deutschland



## 4. Das Programm „Lernen vor Ort“

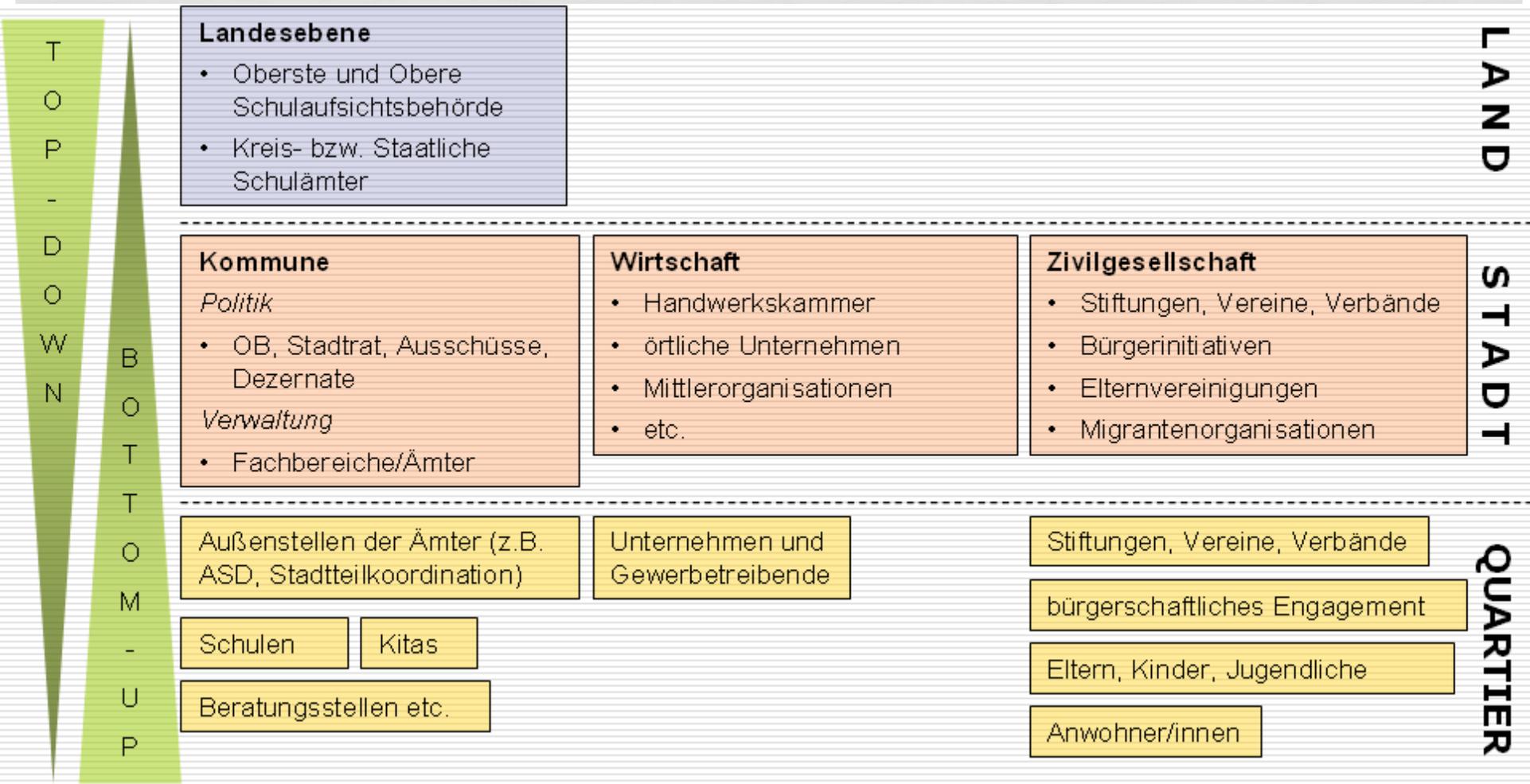
### Übergreifende Ziele

- Erhöhung der Bildungsbeteiligung
- Verbesserung der Bildungszugänge
- Verbesserung der Übergänge zwischen einzelnen Bildungsphasen
- Verbesserung der Transparenz von Bildungsangeboten
- Verbesserung der Angebotsstrukturen im Sinne einer stärkeren Bedarfsorientierung
- Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit
- Stärkung der demokratischen Kultur
- etc.

## 4. Das Programm „Lernen vor Ort“

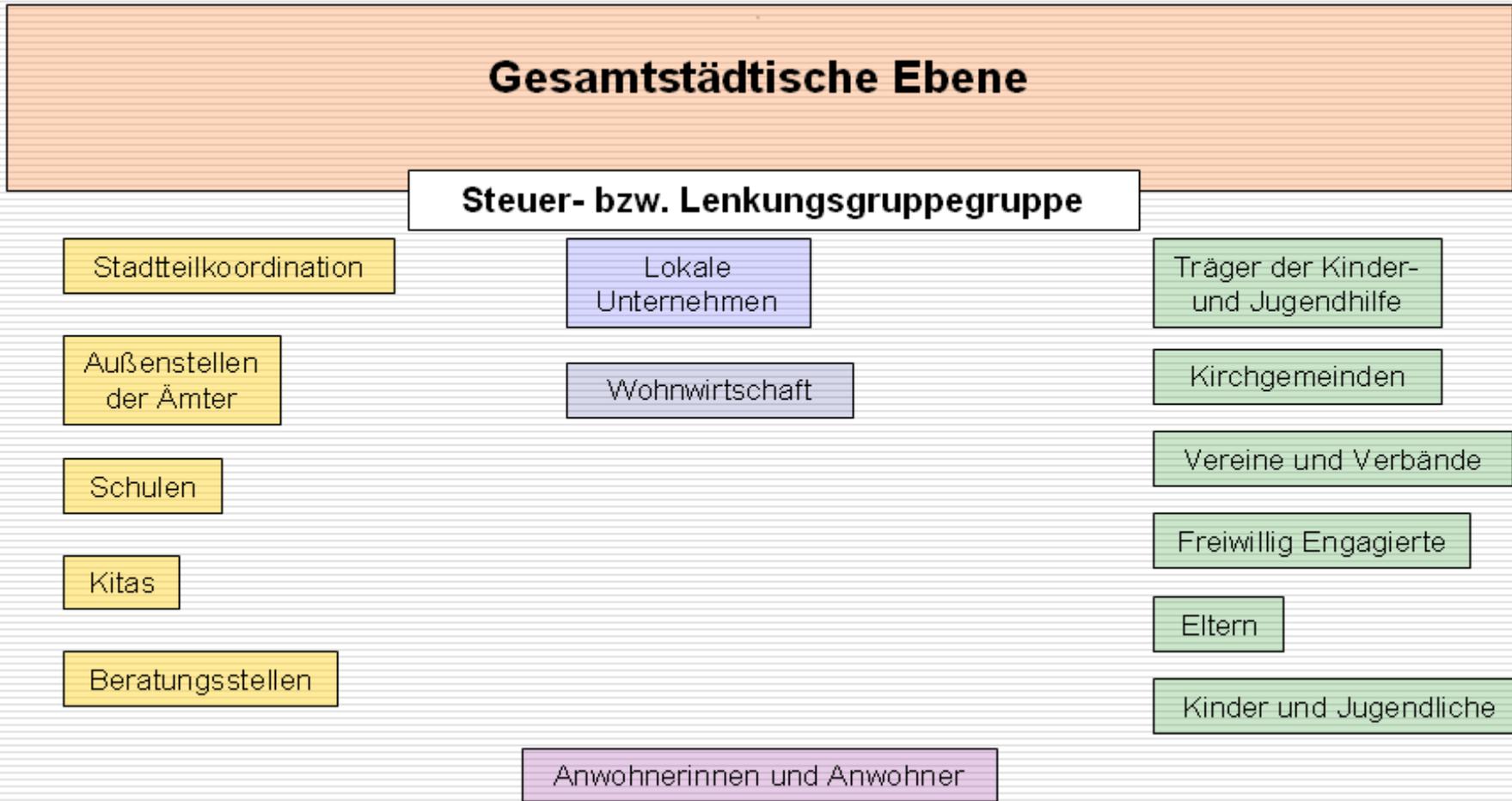
- Die Umsetzung dieser Ziele erfordert eine Verbesserung des Bildungsmanagements und des Bildungsmonitorings
- Kooperation unterschiedlicher Akteure und Institutionen
- Deshalb:
  - Bildung ist mehr als Schule (vgl. BJK 2002; BMFSFJ 2005)
  - unterschiedliche Formen des Lernens (formal, non-formal, informell) in einem erweiterten Verständnis von Bildung miteinander verbinden
  - Für eine „gute Bildung“ wirken Schule, Kinder- und Jugendhilfe, Kultur, frühkindliche Bildung und Betreuung sowie Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen!
- Bildungsmonitoring

# 5. Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung „von oben und unten“



# 5. Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung „von oben und unten“

B  
O  
T  
T  
O  
M  
-  
U  
P



# 5. Kommunale Bildungslandschaften – Kooperation und Vernetzung „von oben und unten“

T  
O  
P  
-  
D  
O  
W  
N

B  
O  
T  
T  
O  
M  
-  
U  
P

## Landesebene

- setzen von (Bildungs-)Standards
- interkommunaler Ausgleich
- Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse sichern („Ungleiches gleich behandeln“)

LAND

## Kommunale Politik und Verwaltung

- Übernahme von Leadership
- Entwicklung von Visionen, Konzepten und Umsetzungsstrategien
- Erfolgskontrolle
- quartiersübergreifender Ausgleich („Ungleiches ungleich behandeln“)

STADT

## Quartiersebene

- Bedarfs- und Ressourcenanalyse im Sozialraum
- Bündelung der Kräfte, koordiniertes Vorgehen
- Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger
- Aktivierung der Zielgruppen

QUARTIER

## 6. Handlungsbezogene und handlungsübergreifende strategische Zielsetzungen



## 6. Handlungsfeldbezogene und handlungsübergreifende Empfehlungen

Ausbau frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung sowie früher Hilfen und anderer Formen frühzeitiger Unterstützung von Eltern bzw. Familien

Ausbau ganztagsschulischer Angebote und Weiterentwicklung von Strategien bei der Kooperation von Schule und außerschulischer Jugendbildung / offener Kinder- und Jugendarbeit

Entwicklung eines bereichsübergreifenden strukturierten Abstimmungsprozesses zu bildungsrelevanten Themen

Optimierung der Übergangsgestaltungsprozesse zwischen den Bildungsbereichen

Steigerung der Qualität des sozialen Nahraums als Bildungsraum und Mobilisierung der Ressourcen der Stadtteile

## 6. Erfolgsfaktoren und Weiterentwicklung

- ressortübergreifende (Einbeziehung Planungsamt)  
bedarfsorientierte Ausrichtung und Priorisierung der Leistungen  
(Bildung als integrierter Faktor von Quartiersentwicklung)
- Sozialräumliches integriertes datengestütztes Monitoring als  
Planungs- und Entscheidungsgrundlage für die  
Quartiersentwicklung unter Einbezug von Bildung
- Integrierte Kommunikations- und Abstimmungsforen (Bildung  
systematisch in Quartiersmanagement und Stadtteilarbeitskreise  
einbeziehen)
- Systematisches integriertes Stadtteilmonitoring (quantitative und  
qualitative Methoden)

## 6. Handlungsübergreifende Empfehlungen

- Schaffung **dezernats- und ämterübergreifender Formen der Zusammenarbeit** auf **gesamtstädtischer Ebene** und **Abstimmungsprozesse** zwischen **strategischer und operativer Ebene** (Ideenskizze)
- Schaffung eines **integrierten sozialraumbezogenen Bildungsmonitorings** als **Analyseinstrument** und als **Datengrundlage** für **bedarfsorientierte Ressourcenzuweisung** („Ungleiches ungleich behandeln“ → **Sozialrathäuser, Schulen, Kitas und Jugendeinrichtungen** mit **besonderen Anforderungen** unterschiedlich mit **kommunalen Mitteln** ausstatten)
  - **Datenmanagement** z. B. **Amt für Statistik**
- Entwicklung **integrierter Planungsprozesse** (**integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung, integrierte Bildungsplanung**) und **Evaluation von Wirkungen und Maßnahmen** → **sozialraumbezogen: Höchst und Unterliederbach**
- **Verbindlichkeit** des **ressortübergreifenden integrierten Ansatzes** über **Entscheidungen von Verwaltungsführung und Politik** erhöhen
- **ganzheitliche Bildungsstrategie** ggf. als **Bestandteil des Leitbildprozesses** umsetzen



**VIELEN DANK FÜR IHRE  
AUFMERKSAMKEIT!**

KONTAKT: [THOMAS.OLK@PAEDAGOGIK.UNI-  
HALLE.DE](mailto:THOMAS.OLK@PAEDAGOGIK.UNI-HALLE.DE)

